



KLASSIK

**SOPHIE
PACINI**
KLAVIER

DO 16.11.2023

THEATERFORUM

DONNERSTAG 16. NOVEMBER 2023

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

Nocturne cis-Moll op. posthum (1827)

Impromptu cis-Moll op. posthum 66

„Fantaisie-Impromptu“ (1834/35)

Étude cis-Moll op. 25 Nr. 7 (1835/37)

ALEXANDER SKRJABIN (1871–1915)

Prélude op. 11 Nr. 4 e-Moll (1888–1896)

Prélude op. 11 Nr. 5 D-Dur (1888–1896)

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23 (1835/36)

Scherzo Nr. 2 b-Moll op. 31 (1834/37)

P A U S E

FRANZ LISZT (1811–1886)

Consolations S. 171a Nr. 1 E-Dur. Andante con moto (1844–1850)

Consolations S. 171a Nr. 2 E-Dur. Un poco più mosso (1844–1850)

RICHARD WAGNER (1813–1883)

Ouvertüre zu „Tannhäuser“ (1842/43)

Konzertparaphrase für Klavier von Franz Liszt S. 442 (1847/49)

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

SOPHIE PACINI, Klavier

Sophie Pacini sei „die Idealbesetzung für die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts“, schwärmt der Mitteldeutsche Rundfunk von der Künstlerin des heutigen Abends. Kein Zufall also, dass sie heute gleich mit einem ganzen Bündel hochromantischer Werke ins bosco kommt.

Seit ihrem Konzertdebüt mit acht Jahren und ihrer Ausbildung im Hochbegabteninstitut des Mozarteum Salzburg spielt Sophie Pacini in bedeutenden Konzertsälen auf der ganzen Welt, darunter die Philharmonie Berlin, der Herkulessaal sowie das Prinzregententheater und der Gasteig in München, die Suntory and Orchard Hall Tokio, Kultur- und Kongresszentrum Luzern, das Konzerthaus Wien, die Laeiszhalle Hamburg, die Beethovenhalle Bonn, die Hong Kong Concert Hall, La Seine Musicale Paris, die Tonhalle Zürich, die Stuttgarter Liederhalle, Herkulessaal München sowie die Konzerthäuser in Berlin und Dortmund.

Sie gibt gefeierte Klavierabende im Rahmen internationaler Festivals wie dem Lucerne Piano Festival, dem Klavierfestival Ruhr, dem Piano Festival aux Jacobins Toulouse, dem Kammermusikfest Lockenhaus mit Gidon Kremer, dem MDR-Musiksommer, dem Rheingau Musikfestival, dem Young Euro Classic Berlin, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Progetto Martha Argerich.

Als Solistin ist sie zu Gast bei Orchestern wie dem Gewandhausorchester zu Leipzig, der Camerata Salzburg, der Dresdner Philharmonie, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Bournemouth Symphony Orchestra, der Hong Kong Sinfonietta, der Staatskapelle Weimar, dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Münchener Rundfunk-Sinfonieorchester.

Sophie Pacini wurde mit einer Reihe bedeutender Preise ausgezeichnet, als „Young Artist of the Year“ bei den International Classical Music Awards ICMA und mit dem ECHO Klassik in der Kategorie „Nachwuchskünstlerin des Jahres 2015 (Klavier)“. Sie erhielt den Prix Groupe Edmond de Rothschild bei den Sommets Musicaux de Gstaad unter dem Juryvorsitz von Dmitri Bashkirev sowie den „Förderpreis Deutschlandfunk“ im Rahmen des Musikfests Bremen als „eine der größten Begabungen ihrer Generation“.

Sophie Pacinis Repertoire erstreckt sich über Epochengrenzen hinweg und experimentiert auch mit epochenübergreifenden Intertextualitäten, wie beispielsweise auf ihrem Solo-Album *In Between*, das Werke von Clara und Robert Schumann, Fanny Hensel und Felix Mendelssohn-Bartholdy beinhaltet und sofort

auf Platz 2 der Deutschen Klassik-Charts kletterte. Auch das Album *Rimembranza* (2020) umfasst Musik von Wolfgang Amadeus Mozart bis Ennio Morricone. Ihre stilistische Wandelbarkeit ist außerdem auf der CD *Boundless* zu bestaunen, auf der sie zusammen mit dem Klarinettenisten Pablo Barragán Werke von Francis Poulenc, Leonard Bernstein, Mieczysław Weinberg und Sergeij Prokofjew eingespielt hat. Auf ihrer jüngsten CD *Puzzle* (2023) hat sie ausgewählte Werke von Frédéric Chopin und Alexander Skrjabin miteinander kombiniert.

Sophies besonderes Augenmerk gilt der Vermittlung von klassischer Musik an die nächste Generation, im Kontext ihrer eigenen Konzerttätigkeit sowie in zahlreichen Publikationen.

Als Musikaktivistin engagiert sie sich in Zeiten der Belieblichmachung des Konzertanten für eine neue Bewusstheit des analogen Künstlerischen und für neue Formate der Vermittlung und Präsentation klassischer Musik. Konsequenterweise machten der Bayerische Rundfunk und das Goethe-Institut 2020 sie zur Beethoven-Repräsentantin.

Sophie Pacini konzipiert für den DLF neue Konzert- und Sendeformate und ist eine gefragte Dialogpartnerin in den Medien. Sie ist zudem Stipendiatin des „Deutschen Musikrats“ und seit 2023 ordentliches Mitglied der „European Academy of Sciences and Arts“.

Der Ausdruck des Gefühls wird bei Sophie Pacini nie zum Selbstzweck: Alles bleibt Spiel, Kunst, Reflexion, überraschend und erhellend in jedem Augenblick.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

Unverwechselbar der weiche Anschlag und ein sonnig gleißender Diskant. Bei Sophie Pacini handelt es sich um eine der aufregendsten und wie sich zeigt: auch klügsten Pianistinnen der jungen Generation.

RONDO

Ein wunderbarer Zauber: Die deutsch-italienische Pianistin Sophie Pacini gestaltet Melodien so intensiv und vor allem frei.

HAMBURGER ABENDBLATT

Fotos © Slawomir Grenda, A2 Photography



ZUM PROGRAMM

Unter den romantischen Komponisten ist **Frédéric Chopin** eine wahre Ausnahmeerscheinung. Anstatt sich mit prestige-trächtigen Sinfonien auf die großen europäischen Bühnen zu schreiben, komponierte er beinahe ausschließlich äußerst intime und feinfühligere Stücke für „sein“ Instrument: das Klavier. Lediglich sechs Orchesterwerke sind erhalten – allesamt mit Klavier als Soloinstrument. Das verwundert kaum, war Chopin doch selbst ein hervorragender Pianist. 1818 gab er mit sieben Jahren im Warschauer Präsidentenpalast sein erstes öffentliches Klavierkonzert und weckte das Interesse des polnischen Hochadels. Alle wollten den „polnischen Mozart“, wie ihn die Presse damals nannte, im eigenen Salon präsentieren. Vor allem seine Improvisationskünste waren heißbegehrt – eine Fähigkeit, die auch in seine Kompositionen tief eingeschrieben ist. Als komponierender Tastenvirtuose machte sich Chopin nicht nur in Warschau, sondern auch in Prag, Dresden, Berlin und Wien einen Namen. Als Anfang November 1830 die polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen ihre Schatten vorauswarfen, reiste Chopin über Wien nach Paris, wo er im Oktober 1831 ankam und durch den Pianisten Friedrich Kalkbrenner die Bekanntschaft mit dem Klavierbauer und Verleger Camille Pleyel machte. Dieser wiederum vermittelte Chopin an Konzertveranstalter und an Pariser Adelsfamilien, bei denen Chopin schnell zum gefragten Pianisten und Klavierlehrer avancierte. Nach einer miserablen Aufführung seines

Klavierkonzerts e-Moll op. 11 im Théâtre-Italien hängte Chopin seine Virtuosen-Karriere allerdings an den Nagel und widmete sich danach ausschließlich dem Unterrichten und Komponieren.

Die ersten drei Werke des heutigen Abends stehen alle in der Tonart cis-Moll, die der Klang-Guru Hector Berlioz in seinem berühmten *Traité* 1856 als „tragisch, klangvoll und vornehm“ beschrieb. Ob er bei seinen Ausführungen Chopin im Ohr gehabt haben mag, oder nicht, sei dahingestellt – sie passen jedenfalls gut zu den heutigen Werken. Das erste, die **Nocturne cis-Moll** stammt noch aus der Zeit in Warschau, wo er sie 1827 für seine Schwester Ludwika komponierte und mit unzähligen, kleinen harmonischen Raffinessen versah. Ursprünglich nur für den privaten Gebrauch gedacht, wurde das Werk nach Chopins Tod posthum veröffentlicht. Auch die **„Fantaisie-Impromptu“** und die darauffolgende **Étude** atmen die entrückte cis-Moll-Atmosphäre. Während sich im Impromptu der nervöse Beginn im Mittelteil in eine nahezu paradiesische Ruhe verwandelt, verharrt die siebte der insgesamt zwölf Etüden op. 25 mit Ausnahme eines ausdrucksvollen Ausbruchs in gedankenversunkener Gleichförmigkeit. Gewidmet sind die Etüden der befreundeten Gräfin Marie d'Agoult, die er 1836 bei einer ihrer Soirées kennenlernte. An diesem Abend begegnete Chopin auch dem Geliebten

von Marie d'Agoult: Franz Liszt. Die gemeinsame Tochter dieses Paares, Cosima, würde später in zweiter Ehe Richard Wagner heiraten.

Nach zwei kurzen **Präludien** von **Alexander Skrjabin** aus den 24 *Préludes* op. 11, die in Anlehnung an Johann Sebastian Bachs *Wohltemperiertes Klavier* je ein Präludium in jeder Tonart enthalten, folgen zwei weitere Werke von Chopin. Sowohl in der **Ballade Nr. 1 g-Moll 23** als auch im beunruhigenden Scherzo **Nr. 2 b-Moll op. 31** verwendet **Chopin** einen stilisierten Walzer als thematische Grundlage. In der Ballade stellt er dem schwermütigen Moll-Walzer ein zweites Walzer-Thema in Es-Dur gegenüber und arbeitet beide so gekonnt aus, dass selbst die technisch anspruchsvollen Läufe und die massiven Akkordketten trotz ihrer fein austarierten Balance nahezu improvisiert wirken. Auch im Scherzo folgen auf den geheimnisvoll-dramatischen Beginn tänzerische Passagen, die mit hochvirtuosen Tongirlanden und über mehrere Oktaven verziert sind. Abrupte Unterbrechungen und scheinbar ins Nichts laufende Gesten verleihen der Musik etwas Zaghafte, Tastendes und fast scheint es, als könne man Chopin beim Komponieren auf die Hände schauen.

Nach den Moll-Klängen der ersten Hälfte, gehört die zweite Hälfte ganz der Tonart E-Dur. Sowohl die beiden **Consolations**

von **Franz Liszt** als auch **Richard Wagners Tannhäuser-Ouvertüre** – heute selbstverständlich nicht mit großem Opernorchester, sondern in einer Transkription für Klavier – stehen in der Tonart, die auf Berlioz „brillant, prächtig und erhaben“ wirkte. Neben Chopin zählte auch Liszt zu den besten Pianisten seiner Zeit. Anders als sein polnischer Kollege fand er Gefallen an groß besetzten Orchesterkompositionen und komponierte sogar eine Oper. In den kurzen *Consolations* („Tröstungen“) kommt jedoch Liszts zarte Seite zum Vorschein. Ganz anders in seiner Bearbeitung von Richard Wagners Tannhäuser-Ouvertüre, die Liszt Ende der 1840er-Jahre in Weimar anfertigte. Als Hofkapellmeister war er dort für die Programme der Oper verantwortlich und setzte ein ehrgeiziges Programm auf den Spielplan – darunter auch Richard Wagners *Tannhäuser*, der erst 1845 in Dresden uraufgeführt worden war und unter Liszt vier Jahre später in Weimar gegeben wurde. Zeitgleich zu den Vorbereitungen in Weimar erstellte Liszt eine anspruchsvolle Klavierfassung der Ouvertüre und schwärmte in einem Brief an seinen musikalischen Seelenverwandten: „So vieles schulde ich Ihrem tapferen Genius, den feurig ergreifenden und großartigen Blättern Ihres Tannhäusers... Ein für alle Mal, zählen Sie mich von nun an zu Ihren eifrigsten und ergebensten Bewunderern. Nah wie fern bauen Sie auf mich und verfügen Sie über mich.“



© Nikolaj Lund

VORSCHAU

LEONKORO QUARTETT

05.12.2023 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 12

„Das Leonkoro Quartett [...] hat eine enorme Bühnenpräsenz, glüht für die Musik, fährt volles Risiko und verblüfft durch das Einfühlungsvermögen in die jeweilige Klanglichkeit der Stücke.“ Treffender als in der im Januar 2022 veröffentlichten Kritik in der FAZ könnte das 2019 in Berlin gegründete Streichquartett kaum beschrieben werden. Das zeigen auch die Preise, die sie sich 2022 erspielten. März: Musikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung, April: 1. Preis Internationaler Streichquartett Wettbewerb Wigmore Hall London und dazu 9 von 12 Sonderpreisen, Mai: 1. Preis Quatuor à Bordeaux Wettbewerb und Ernennung BBC Radio 3 New Generation Artists Programm.

SCHUBERT Streichquartett Nr. 9 g-Moll D 173

JANÁČEK Streichquartett Nr. 1 „Kreutzeronate“

BEETHOVEN Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59 Nr. 1

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



MEDIENPARTNER

